Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 23/24 (1894)
Heft: 7

Artikel: Das neue Mädchenschulhaus am Hirschgraben zu Zürich: Architekt: Alex. Koch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-18708

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Das neue Mädchenschulhaus am Hirschengraben zu Zürich, III. (Schluss.) — Einsturz des Turmes am Neubau der Kirche zu Batzenheid im Kanton St. Gallen. — Le verre armé. — Die Brücken-Konkurrenz in Budapest. IV. — Miscellanea: Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine. — Nekrologie: † Franz Schmitz. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Stellenvermittelung.

Das neue Mädchenschulhaus am Hirschengraben zu Zürich.

Architekt: *Alex. Koch.*

III. (Schluss.)

Besondere Sorgfalt wurde der ausreichenden Ventilation und zweckmässigen Erwärmung des Schulhauses zugewendet. Die letztere erfolgt durch eine von H. Berchtold in Thalweil ausgeführte Warmwasserheizung. Diese befindet sich im Untergeschoss des Baues (S. 48). Das warme Wasser strömt in Röhrenleitungen durch das ganze Gebäude nach den Heizkörpern, die grösstenteils in den Fensterbänken untergebracht sind. Neben dieser Erwärmung findet noch eine zweite statt durch den Eintritt warmer Luft in die betreffenden Räume. Die zu erwärmende Luft tritt unter der Treppe im südöstlichen Spielplatz in den auf dem Lageplan auf Seite 35 angegebenen Frischluft-Kanal und wird im Luft-Kanal des Untergeschosses (vide Seite 48) durch Heizkörper der Warmwasserheizung erwärmt; von da steigt der nun erwärmte Luftstrom durch besondere, senkrechte Kanäle in die verschiedenen Geschosse des Baues nach den Schulräumen. Aehnliche Kanäle führen die verbrauchte, schlechte Luft aus den Schulräumen nach dem obersten Dachraum, aus welchem sie durch verschiedene Oeffnungen, hauptsächlich aber durch die beiden Seitentürme auf dem Dachfirst ins Freie gelangt.

Der Hauptturm enthält eine elektrische Uhr, welche zugleich auch das Läuten beim Beginn und am Schluss der Schulstunden besorgt.

Die äussere Erscheinung des neuen Schulhauses ist durch die beiden Ansichten auf Seite 35 und 36 d. B. genügsam charakterisiert. Das Umrissbild ist ein reizvolles. Obschon der Bau sich auf den ersten Anblick als Schulhaus qualifiziert, weicht er doch weit ab von dem in unserem Lande traditionell gewordenen Schulhausstil. Wenn je das Bonmot, dass jedes Genre erlaubt sei, nur das langweilige nicht, auch auf Werke der Baukunst Anwendung finden darf, so ist dies hier der Fall. Einem speciellen Stil lässt sich das Hirschengraben-Schulhaus kaum zuweisen, doch erkennt man ohne weiteres, dass der Erbauer lange Zeit in England gelebt und unter dem Einfluss der Bauweise des Inselreiches gestanden hat. Das Aussenmauerwerk ist aus gelblichen und roten Backsteinen, die Sockel sind aus St. Triphon-Stein, die Fenster aus Kunststein der hiesigen Steinfabrik, die Portale und das Dachgesims aus Bolligersteinen, das Dach aus Schiefer ausgeführt. Die beiden monumental gestalteten Hauptportale zeigen reichen bildhauerischen Schmuck, der nach den Entwürfen des Architekten, teils von Professor *Regl* an der hiesigen Kunstgewerbeschule, teils von Bildhauer *Bösch* in Zürich modelliert wurde. Beim Hirschengraben-Portal (S. 44) sind links und rechts über den beiden Fensterbekrönungen die Büsten von *Heinrich Pestalozzi* und *Leonhard Usteri* [1]) aufgestellt. Vom Schlusstein des Thorbogens sollte nach Art der Böcklinschen Skulpturen im Hof der Kunsthalle zu Basel eine Fratze [2]) auf die eintretenden, bildungsbeflissenen Schulmädchen herunterschauen. Diese fand jedoch vor den massgebenden Behörden keine Gnade, weshalb der Schlusstein nunmehr roh und eckig aus der vielgestaltigen Umgebung herausschaut. Sollte jedoch in späteren Zeiten, nach Professor Rahns Vorbild, ein Altertumsforscher etwas stark an diesen Schlusstein pochen, so wird die Betonhülle fallen und der erstaunten Nachwelt wird sich das untenstehend wiedergegebene Bild zeigen, das uns, dank der Vorsicht und Freundlichkeit des bauleitenden Architekten, dem wir auch alle anderen Darstellungen verdanken, erhalten geblieben ist.

Das nach dem nordwestlichen Spielplatz führende, den Vorplatz der Haupttreppe abschliessende, zweite Portal (S. 48) trägt über dem Zürcher Wappen eine weibliche Büste [1]), welche dem Besucher als Stauffacherin bezeichnet wird. Die das Gesims tragenden Konsolen [2]) sind rechts mit dem Kopf eines Kriegers, links mit demjenigen einer barmherzigen Schwester geschmückt, während unter den Früchteguirlanden links ein Fuchs, rechts ein furchtsames Häslein hervorgucken. — Die Fenster der beiden Portale, sowie auch diejenigen des Linge-Zimmers sind mit Glasmalereien — Wappen, und Darstellungen aus bekannten Märchen — versehen.

Von den Innenräumen sind vom Architekten besonders ausgezeichnet worden das Hauptvestibül nach dem Hirschengraben mit Marmorsäulen und einem grossen mittelalterlichen, den Heizkörper bergenden Kamin, die bereits erwähnte Aula und die Spielhalle im Hochparterre. In diesen Räumen findet sich zahlreicher, bildnerischer Schmuck [3]), namentlich der Konsolen, wozu die Märchenwelt vielfach die Motive geliefert hat. Einige Proben hievon geben die Abbildungen auf Seite 49. Die Mädchenköpfe sind ausnahmslos wohlgetroffene Porträts von Schülerinnen.

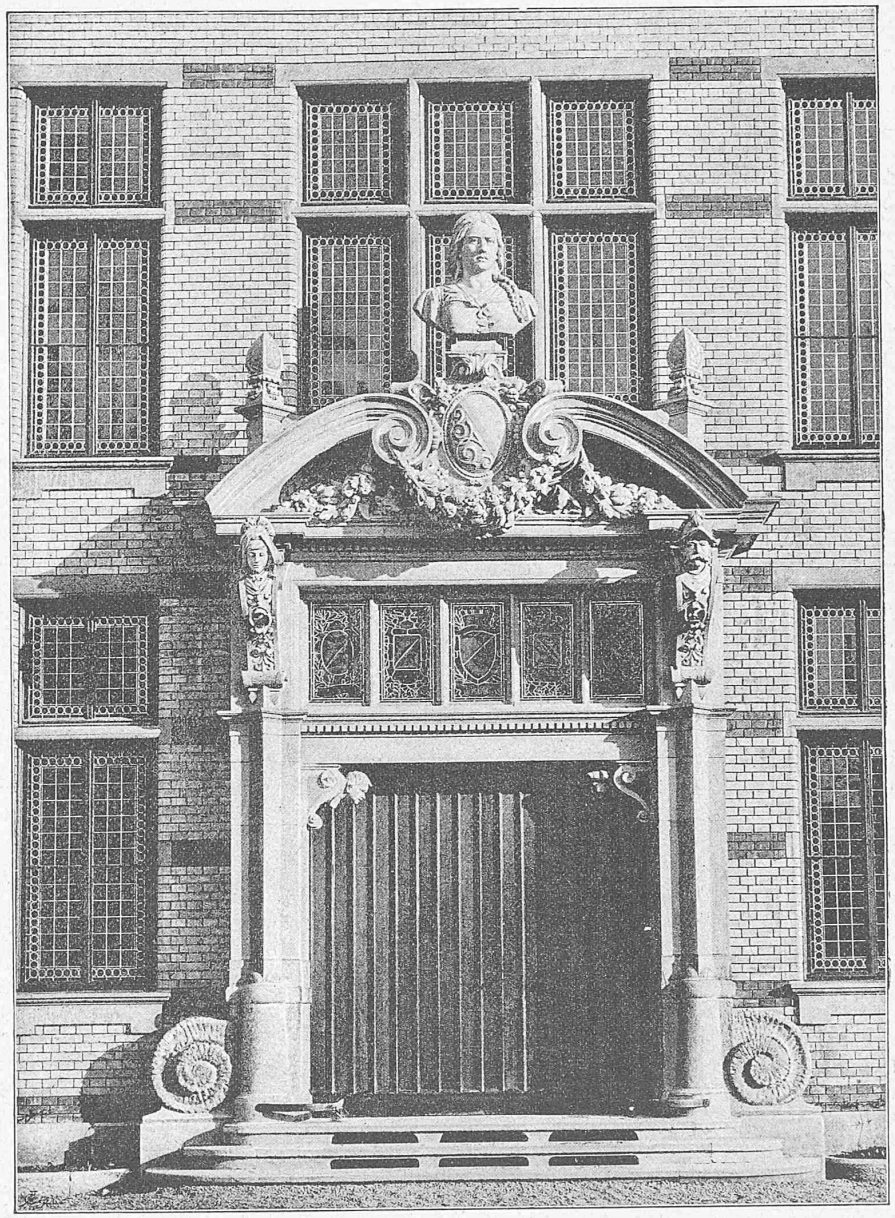
Im übrigen sind die Innenräume, dem Zweck entsprechend, einfach gehalten. Dekorativen Schmuck trägt nur noch der Treppenaufgang zum Dachgeschoss. Die Treppen sind aus Granit, die Korridore mit Mettlacherplatten belegt. Die Klassenzimmer haben meterhohes, tannenes, hell lakiertes Getäfer, in der Farbe ähnlich wie die zweiplätzigen Subsellien. Korridore und Schulräume sind zum Teil mit Gas, zum Teil elektrisch beleuchtet. Im Vestibül ist ein grosser schmiedeiserner Hängleuchter mit drei Bogenlampen. Die Schulräume der höheren Klassen in den oberen Stockwerken haben elektrische Glühlampenbeleuchtung, wobei auch die Wandtafeln durch Glühlicht-Reflektoren erhellt werden.

Von den am Bau beteiligten Firmen können wir — um nicht in Einzelheiten zu verfallen — nur die hauptsächlichsten erwähnen: Locher & Cie. für die Erdarbeiten, Walch & Boller für die Maurerarbeit, Paul Ulrich für die Zimmerarbeiten, Antonini in Wassen: Granitlieferung, Mechanische

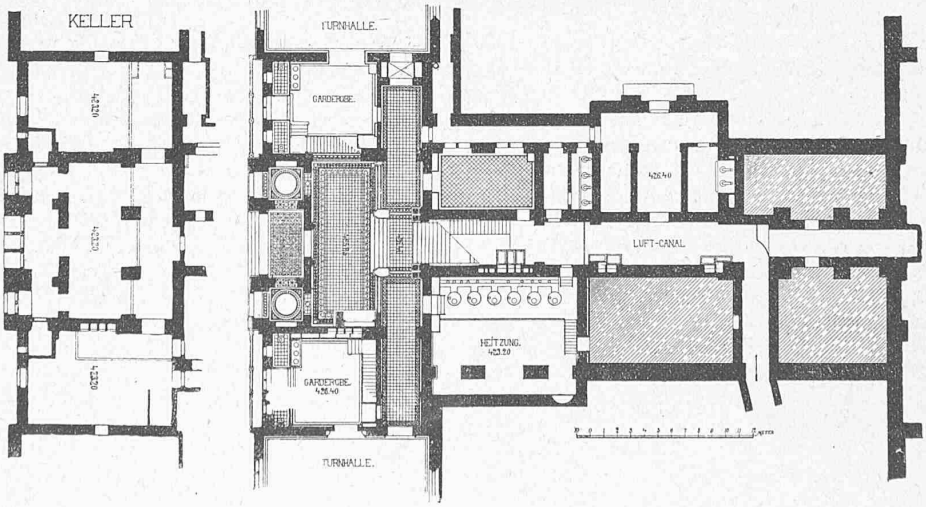
[1]) Nach Bildhauer *Bösch.*

[2]) Nach Professor *Regl.*

[3]) Sämtlich von Bildhauer *Bösch* modelliert und ausgeführt.



Portal am nordwestlichen Spielplatz.



Kellergeschoss 1 : 500. Erd- und Untergeschoss 1 : 500.

Das neue Mädchenschulhaus am Hirschengraben zu Zürich.

Architekt: *Alex. Koch.*

Backsteinfabrik und Kunststeinfabrik: Steine, Schulthess & Cie.: Spengler-, Traber in Chur: Ornamentblech-Arbeiten, Karl Wehrli und Chr. Härrer: Glasmalereien, Beul-Diethelm: Dekorationsmalerei, Meier & Hinnen: Schreinerarbeit aus Hartholz.

Nach den Herbstferien des letzten Jahres konnte das Gebäude bezogen und die Schule eröffnet werden. Es ge-

schah dies ohne besondere Feierlichkeiten. Ueber den Winter zeigte sich, dass sowohl die Heiz- als auch die Ventilationsvorrichtungen gut funktionieren, und es hat sich die ganze Anlage des Baues als zweckentsprechend erwiesen.

Was die Baukosten anbelangt, so sind zur Zeit die Rechnungen hierüber noch nicht abgeschlossen, jedoch wird der s. Z. genehmigte Voranschlag des Architekten, der sich

auf 1 085 000 Fr. bezifferte, kaum wesentlich überschritten werden. Unter dieser Voraussetzung würden die Baukosten pro Schülerin ungefähr 983 Fr. betragen. Wir hoffen indes, bald in die Lage zu kommen, unsern Lesern die genauern Angaben vorlegen zu können.

Einsturz des Turmes am Neubau der Kirche zu Batzenheid im Kanton St. Gallen.

In Bd. XXII Nr. 7 vom 19. August 1893 der Schweiz. Bauzeitung findet sich ein Bericht über den Einsturz des

Turmes eines Kirchenneubaues in Hannover. Der Vorgang, die Wirkung und auch die Ursachen dieses Einsturzes haben so viel Aehnlichkeit mit dem Unglücksfall zu Batzenheid, dass dieselben förmlich zu einem Vergleich auffordern. In beiden Fällen erfolgte die Katastrophe ausserhalb der gewöhnlichen Arbeitszeit, so dass beiderseits kein Menschenleben gefährdet wurde, in beiden Fällen wird als Haupt-

ursache des Zusammenbruches die Sorglosigkeit bezeichnet, mit welcher die Mauerung ausgeführt wurde. Beide Fälle bergen die Lehre in sich, dass bei Turmbauten, bei welchem das Mauerwerk einen wesentlich höheren Druck auszuhalten hat, nicht in der leichtfertigen Art und Weise gemauert werden darf, die bei unseren modernen Wohnhäusern leider vielfach Gepflogenheit geworden ist, dass das Baumaterial zweckentsprechend und die Bindemittel von guter Qualität sein müssen.